

Pressemitteilung

Hartwig-Hesse-Stiftung erfüllt Herzenswunsch:

Ehepaar geht nach 24 Jahren noch einmal in die Luft

Die Augen strahlen, der Schritt wird schneller - ein Lächeln erscheint auf dem Gesicht von Andreas Stadler (81) als er aus dem Wagen der Hartwig-Hesse-Stiftung steigt und die Motorengeräusche der Flugzeuge auf dem Flugplatz Uetersen/Heist hört. Denn als er an Parkinson erkrankte, musste er das Fliegen aufgeben. Doch die Leidenschaft für den Flugsport blieb immer erhalten.

Hamburg, September 2017 – Andreas Stadler besucht seit einem Jahr regelmäßig die Tagespflege der Hartwig-Hesse-Stiftung in Hamburg-Hohenfelde. Durch die biografieorientierte Betreuungsarbeit des Pflegepersonals ging es immer öfter um das ungewöhnliche Hobby des Senioren. Sowohl Herr Stadler als auch seine Ehefrau Irene Stadler (75) waren 22 Jahre passionierte Hobbyflieger und bereisten mit den eigenen Maschinen nahe wie auch ferne Ziele. Als Herr Stadler dann an Parkinson erkrankte, musste er das Hobby schweren Herzens aufgeben. Doch der Wunsch ein letztes Mal mit einem Flugzeug in die Wolken zu fliegen, war stets präsent. Ein Pfleger erzählte dem Stiftungsgeschäftsführer Maik Greb von dem ungewöhnlichen Hobby des Ehepaars Stadler. So wurde die Aktion „Herzenswünsche erfüllen“ ins Leben gerufen. Herr Stadler wurde in dem Rahmen gefragt, ob er sich über einen Rundflug über Hamburg freuen würde und trotz Parkinson und fortgeschrittenem Alter noch einmal in die Luft gehen wolle. Und ob er wollte! Aber natürlich nicht ohne seine Frau.

Doch woher kommt diese Liebe zum Fliegen? „Die wurde 1971 entfacht“, erzählt Herr Stadler: das Ehepaar machte gerade Sommerurlaub auf Sylt, als die Tochter aus Stade nachgeholt werden wollte. Ein Freund schlug vor mit einer Cessna zum Festland zu fliegen. „Wir waren schon immer abenteuerlustig und mussten daher nicht lange nachdenken, um in die Maschine zu steigen“, so Frau Stadler. Dieser Flug machte einen nachhaltigen Eindruck auf das Ehepaar, so dass zunächst Herr Stadler, bereits aktiv im Modellbau von Flugzeugen, in den Jahren darauf seinen Flugschein machte. Auch Frau Stadler teilte die Leidenschaft ihres Mannes zum Fliegen und machte mit den Worten „Was du kannst, kann ich schon lange!“ Ende der 1970er Jahre ebenfalls ihren Flugschein – damals als eine von wenigen Frauen.

Es folgte die Anschaffung von eigenen Flugzeugen: als erstes eine Holzmaschine, die Jodel D140, dann eine Piper PA-28 und als drittes Flugzeug legten sich die beiden eine zweimotorige Mooney M20 zu, in der bis zu zehn Passagiere Platz fanden. Mit diesen Maschinen machte das Ehepaar Fluchtouren in jeglicher Größenordnung. Ob Ausflüge zu den Nord- und Ostseeinseln oder weitere Stecken in die schottischen Highlands, an den Strand von Rhodos, auf die Balearen oder zum Autorennen in Monaco: „Das Fliegen bedeutete für uns grenzenlose Freiheit und Spontanität“, sagt Herr Stadler mit glänzenden Augen und seine Frau stimmt ein: „Das war schon eine tolle Zeit“.

Beide übernahmen in den späten 1960er Jahren, pünktlich zum Start des Farbfernsehens, ein Hamburger TV-Technik-Geschäft. Durch den Fernseh-Boom und die Flexibilität der Selbstständigkeit waren spontane Fluchtouren, wie zum Beispiel zum Crêpes essen nach Paris, möglich. „Heute ginge das ja gar nicht mehr, der Sprit war damals viel günstiger!“, erzählt der Pensionär. Auch wenn nicht jede Tour reibungslos verlief – da war der Seenebel auf der Tour von Hamburg nach Sylt oder die heftigen Turbulenzen auf dem Flug von Korsika

nach Athen – Angst hatten beide nie, dafür bedeutete ihnen das Fliegen zu viel. 1993 flogen die beiden ein letztes Mal: Die Tour führte vom Flugplatz in Uetersen/Heist nach Borkum. Dass das passionierte Fliegerpärchen nach 24 Jahren an den gleichen Ort zurückkehrt und fast wie früher in einen Flieger steigen könne – natürlich fliegt dieses Mal der Fluglehrer – damit hatten beide nicht gerechnet. „Dieser Rundflug bedeutet uns sehr viel. All die Erinnerungen und Bilder von damals kommen wieder ins Gedächtnis. Auch wenn wir nicht mehr selbst fliegen können, fühlen wir die Freiheit, die wir damals so genossen haben“, schwärmt Andreas Stadler, als er wieder festen Boden unter den Füßen hat. Auf dem Rückweg von Uetersen nach Hamburg erzählt Anja Kunert, Leiterin der Tagespflege Hohenfelde, resümierend wie wichtig solche positiven Erlebnisse im Alter sind. „Ausflüge wie diese geben ein Stück Lebensqualität zurück und halten Erinnerungen lebendig. Wir hoffen in Zukunft noch viele weitere Herzenswünsche erfüllen zu können.“

Über die Hartwig-Hesse-Stiftung

Die Hartwig-Hesse-Stiftung wurde im Jahr 1826 von dem Hamburger Kaufmann Hartwig Hesse gegründet. Die gemeinnützige Stiftung bietet in zentralen Hamburger Lagen Wohnen, Betreuung und Pflege im Alter. Dabei steht neben einem attraktiven sozialen Umfeld stets bestmögliche, sehr persönliche Betreuung im Mittelpunkt. Das Portfolio der Stiftung umfasst Tagespflege, Betreutes Wohnen in Apartmentanlagen, stationäre Pflegeeinrichtungen, Wohnanlagen sowie eine Wohn-Pflege-Gemeinschaft für Menschen, die an Demenz erkrankt sind. Neben dem Betreiben eigener Einrichtungen übernimmt die Hartwig-Hesse-Stiftung die Verwaltung von Häusern anderer Stiftungen, wie der Heerlein- und Zindler-Stiftung, der Keitel-Stiftung und des St. Gertrud-Stifts. Die insgesamt sieben Einrichtungen liegen in den Stadtteilen Rissen, Neustadt, Hohenfelde, St. Georg, Altona, Steilshoop und Barmbek. Ferner betreibt die Hartwig-Hesse-Stiftung einen ambulanten Pflegedienst mit zwei Standorten. www.hartwig-hesse-stiftung.de

Pressekontakt Ziegfeld Enterprise GmbH Johanna v. Vogel Friedenallee 38 // 22765
Hamburg // johanna.von.vogel@ziegfeld-enterprise.de // 040/ 38 68 74 61